

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

30.6.1900 (No. 176)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Anverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionseremplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 176.

1900.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

III. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem praktischen Arzte Hofrath Dr. Albert Schinzinger, in Freiburg das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Dänischen und Venezolanischen Konsul David Simon in Mannheim das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jahlinger Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Gewerbeschulraths vom 25. Juni d. J. wurde dem Hauptlehrer und Realschul-Landbibliothekar Bernhard Zivi die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der städtischen Handelsschule in Bruchsal übertragen.

## Nicht-Amthlicher Theil.

### \* Freihändlerische Uebertreibungen.

In diesen Tagen hat in Bremen der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit unter Vorh. des Reichstagsabgeordneten Dr. Bremer gesagt. Er sprach bei diesem Anlasse wegwerfend von dem Werke, welches im Reichsamt des Innern zum Besten der deutschen Handelswelt zusammengestellt ist und eine vergleichende Zusammenfassung der Zolltarife der hauptsächlichsten Handelsländer der Welt enthält. Die Nachfrage nach diesem Werke hat den besten Beweis geliefert, wie werthvoll dasselbe für die beteiligten Kreise ist, die sich in wenigen Minuten über die Zollverhältnisse der wichtigsten Verkehrsänder unterrichten und dadurch ihre Berechnungen für Ein- und Ausfuhr aufstellen können. Daß auch die besten Bücher mißbraucht werden, wollen wir Herrn Brömel gern zugestehen, und ein Interessent, der dieses Werk nur dazu benutzte, um die Länder herauszufinden, die für seine Artikel den höchsten Zollsatz haben und darauf seine Zollforderungen begründete, würde sicherlich einen falschen Gebrauch von dem Werke machen. Andererseits aber ist dieses Werk für die Beurtheilung unserer handelspolitischen Verhältnisse zu anderen Ländern von geradezu unschätzbarem Werthe. Herrn Brömel's Urtheil gipfelte in der Ueberzeugung, daß einmal die Zeit kommen werde, wo man auf diese fünf Bände als auf ein Sammelwerk menschlicher Thorheit zurückblicken werde. Er wollte damit offenbar die Zolltarife aller der 60 Staaten, die in jenem Werke systematisch gegenübergestellt sind, als den Gipfel menschlicher Thorheit bezeichnen.

Herr Brömel sagte dann weiter, daß dereinst der Tag kommen werde, wo sich die Erkenntniß Bahn bricht, daß das wirtschaftliche Leben eines ganzen Volkes auch gehen kann mit einem Zolltarif, der nur eine Druckseite füllt. Wenn man in Bremen spricht, einem Staate, der das Glück hat, die Einfuhr- und Ausfuhrstelle für einen erheblichen Theil des deutschen Bedarfs an Rohstoffen und des deutschen Ueberschusses an Fabrikaten und Halbfabrikaten zu sein, welcher sich außerdem eines Freihafens erfreut und so die Vortheile eines Binnenhandelsplatzes mit dem eines Freihandelsplatzes verbindet, mag man mit solchen phrasologischen Ausführungen Weisfall finden. Wer das wirtschaftliche Leben eines ganzen Volkes lediglich vom Standpunkte des Zwischenhändlers betrachtet, dem kann es freilich gleichgültig sein, woher die Waare kommt und wohin die Waare ausgeführt wird, die durch seine Hände geht. Er schlägt seine Provision darauf und macht sein Geschäft. Herr Brömel scheint aber vergessen zu haben, daß ein Land, welches gegenüber dem Schutzollsystem der meisten Staaten des Erdtheils Freihandel treiben wollte, obgleich seine klimatischen und sonstigen Produktionsbedingungen auf vielen Gebieten unendlich viel ungünstiger sind, schließlich nichts mehr ein- und ausführen könnte. Die Periode vor der Zolltarifreform des Fürsten v. Bismarck sollte ihn und seine

wirtschaftspolitischen Freunde doch belehrt haben, wohin unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Freihandel führt. Die Eisenindustrie stand am Abgrunde. Ein Hochofen nach dem anderen wurde ausgeblasen, und nur der Zollreform des Fürsten v. Bismarck verdankt die deutsche Industrie, und damit auch der deutsche Handel, die ungeahnte Blüthe, der sie sich jetzt erfreut.

Wenn Herr Brömel behauptet, daß das wirtschaftliche Leben eines ganzen Volkes auch mit einem Zolltarif gehen könne, der nur eine Druckseite füllt, so fragen wir ihn in aller Bescheidenheit, wie er unter diesen Verhältnissen die halbe Milliarde Zölle, die Deutschland jetzt einnimmt und aus welcher seine ungeheuren steigenden Ausgaben bestritten werden müssen, durch Finanzzölle, die auf nur einer Druckseite unterzubringen sind, beschaffen will, auf welche Gegenstände er diese Finanzzölle zu legen denkt und wie hoch er diese Finanzzölle wohl bemessen will? Von den Baaren, die Herr Brömel mit diesen Finanzzöllen beglückt, würden dann nicht mehr ein Liter und nicht mehr ein Kilo eingehen. Sie würden unbedingt prohibitiv wirken und unsere Zolleinnahmen hörten auf. Das Beispiel der Insel England mit ihrem ungeheuren Reichthum, wo der Tabakbau verboten ist und Alkohol nur in minimalem Umfange hergestellt wird, kann zum Vergleiche nicht herangezogen werden. Woher will Herr Brömel die Mittel für unsere Landesverteidigung nehmen? Glaubst er ernstlich, aus einer Reichseinkommensteuer oder einer Reichserbschaftsteuer die Bedürfnisse zu decken? Herr Brömel hätte auch nicht vergessen sollen, daß alle die Versuche, auf anderem Wege für das Reich die Existenzmittel zu schaffen, wie Tabaksteuer, Biersteuer, unter den Freihändlern, und besonders in Bremen, die erbitterte Gegnerschaft fanden. So die Abstumpfung der Konnossementen zum Versteuern der letzten Flottenerweiterung bezeugte dem offenen Widerstande der Seestädte. Geradezu rührend wirkt es, wenn Herr Brömel, der Fortschrittsmann, für den guten deutschen Zolltarif eintritt, der seine Gestalt der Gesetzgebung des Jahres 1818 verdankt und zu der heutigen technischen Entwicklung unterer Industrie etwa so paßt, wie die alten Steinlochschlitten jener Zeit zu den modernen Mehrladern. Aber wenn er Unhaltbares beweisen will, so sind manchem Volksredner selbst die zerbrechlichsten Gründe eine werthvolle Form, um seine Gedanken herein zu kleben. Es ist eine Fälschung der Thatfachen, wenn von den Freihändlern es stets so hingestellt wird, als beabsichtige irgend Jemand in Deutschland, ein geradezu prohibitives Zollsystem zu befürworten. Ein Land mit einer Ausfuhr, wie wir sie besitzen, kann diese Wege nicht gehen und wird sie nicht gehen. Wohl aber hat man, wenn man in eine neue handelspolitische Phase eintritt, die Verpflichtung, zu prüfen, ob der mit unserem gesammten Handelsverkehr verträgliche Zollsatz noch der modernen Entwicklung unserer Erwerbszweige entspricht und ob dieser Zollsatz richtig vertheilt ist.

### Deutschlands Triumph auf der Pariser Weltausstellung.

Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ schreibt: Die Stimmen — und zwar wohlgerneht: die Stimmen der Auslandskritik — mehren sich, welche fast durchweg freimüthig anerkennen, daß Deutschland auf der Pariser Ausstellung weitaus am besten abgeschnitten habe. Da es das Ausland ist, welches dem deutschen Leistungsvermögen diese rühmliche Anerkennung zu Theil werden läßt, dürfen wir sie umso eher als wohlverdient in Empfang nehmen, als wir ja aus Erfahrung wissen, daß die Gefühlsregungen, mit denen die Welt auf Deutschland blickt, eher alles andere denn sympathische sind, und daß nur absolut nicht zu ignorirende Verdienste unseren auswärtigen Gegnern und Nebenbuhlern ein anerkennendes Wort über Deutschland abnötigen. Andererseits wußte man ja auch, daß die deutsche Industrie, nachdem ihre anfänglichen Bedenken gegen eine Besichtigung der Pariser Weltausstellung sich verflüchtigt hatten, fest entschlossen war, nur mit erstklassigen Erzeugnissen in Paris aufzutreten, und daraus erklärt sich das zuverlässige Vertrauen, womit ganz Deutschland auf die Betheiligung seiner Industrie an der großen internationalen Schauausstellung in der Seine metropole blickte. Deutschland hatte eine ganze Kraft eingeseht, und die ehrenden Worte der ausländischen Weltausstellungskritiker werden

Mit einer Beilage.

von den deutschen Industriellen und von der öffentlichen Meinung in dem Bewußtsein hingenommen, daß damit nichts Uebertriebenes, auf den Kitzel der nationalen Eitelkeit Berechnetes gesagt wird.

Was den fremden Kritikern der deutschen Ausstellung vor allem imponirt, das ist die Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Arrangements, die Gründlichkeit und Sorgfalt der Durchführung im einzelnen, und die Gediegenheit der ausgestellten Erzeugnisse. Um eine solche Leistung, welche als die beste der ganzen Ausstellung bezeichnet wird, zu Stande zu bringen, ist die Gewöhnung an Disziplin bei der ausstellenden Nation eine unerläßliche Bedingung. Auf dieses Moment wird denn auch von der ausländischen Kritik ein hervorragendes, man möchte sagen, das entscheidende Gewicht gelegt. Und mit vollem Recht. Auf allen Gebieten menschlichen Schaffens, also auch auf dem industriellen, kann der höchstmögliche Grad der Vollendung nur erreicht werden, wenn alle zur Mitwirkung berufenen Faktoren sich einmüthig in den Dienst der Sache stellen, sich den Weisungen der verantwortlichen Stelle fügen und mit Lust und Freudigkeit ihr Bestes thun. Genie, Talent, Kunstfertigkeit können blendende Leistungen vollbringen; aber der stetige Fortschritt im großen beruht auf dem regelmäßigen Zusammenwirken von tausend und abertausend Einzelkräften und Einzelintelligenzen, und dazu bedarf man eben der Gewöhnung jedes Individuums an Disziplin. Das ist aber nicht im Handumdrehen zu erreichen; das zeigt das Beispiel der Nationen, die in der Disziplin der Deutschen das Geheimniß der deutschen Erfolge erkennen und dennoch nicht im Stande sind, die gleiche Disziplin auch bei sich durchzuführen. Wie Fürst Bismarck einmal bemerkt: „Den deutschen Leutnant macht uns keine fremde Armee nach“, kann man auch sagen: die deutsche Gewöhnung an Disziplin macht uns kein industrieller Konkurrent nach. Ohne das Institut der allgemeinen Weisung würde es aber auch bei uns die Disziplinierung der Nation nur sehr mangelhaft bestellt sein; die grundsätzlichen Gegner des „Militarismus“ gehen über diesen Punkt mit systematischer Nichtachtung hinweg. Ihnen ist jede andere Disziplin als die der sozialdemokratischen Partei und jede andere Unterordnung als unter das Machthebot der Partiführer verhasst. Deshalb predigen sie bei jeder Gelegenheit den Ungehorsam der Arbeiter gegen die Weisungen der Betriebsleiter und streben ganz offen dahin, die Arbeitgeber innerhalb ihrer eigenen Fabrik oder Werkstätte rechtlos zu machen, ihre Autorität zu diskreditiren und sie durch die Willkürherrschaft der Arbeiter zu ersetzen. Alle Rechte für die Arbeiter, alle Pflichten für die Arbeitgeber — mit dieser sozialdemokratischen Lösung ist natürlich ein geordnetes Schaffen absolut unvereinbar. Die Blüthe der deutschen Industrie ist erreicht worden im steten Kampfe gegen die zerfetzenden Lehren und Bestrebungen der Sozialdemokratie. In anderen Ländern, wo weder die militärische Erziehung der Nation eine so gewissenhafte und gründliche ist, noch das monarchische Gefühl in der Stärke und Innigkeit lebt wie bei uns, fehlt daher den industriellen Leistungen, bei aller Vortrefflichkeit im einzelnen, doch das Ebenmaß im großen und ganzen, welches die nationale Industrie gleichsam wie aus einem Guß gesormt erscheinen läßt. Auf dem Gebiete der industriellen Thätigkeit, wie auf so vielen anderen, sehen wir bei uns die befruchtenden Wirkungen der nationalen Wiedergeburt in Erscheinung treten. Ein Volk, dessen Wollen und Können sich in unzählige Neben- und Seitenkanäle verläuft, kann den eigentlichen Stromlauf seiner nationalen Entwicklung unmöglich von Verlandung und Verjüngung freihalten. Deutsches Wissen, deutscher Fleiß, deutsche Arbeit haben ja zu allen Zeiten und unter den schwierigsten Verhältnissen sich bewährt; aber eine nationale Industrie, welche dem Auslande ebenbürtig, ja überlegen ist, konnte erst emporblühen, als der nationale Gedanke sein Licht leuchten ließ. Darum kann die deutsche Industrie auch nur in nationaler Atmosphäre leben und gedeihen.

### Finanzielle Rundschau.

— Frankfurt, 28. Juni.

Geldstand, Amerika und China, das sind die Pole, um die sich nach wie vor die Börse dreht. Eine Ermäßigung des Geldwertes in nemenswerthem Grade ist noch immer nicht eingetreten. Der Ribadiskonto hatte sich bis auf 4%, Proz. ermäßigt, hat aber nicht weiter zurückgehen können.

Geld für Prologationszwecke stellte sich auf 5%, Proz. Die letzten Ausweise der Reichsbank zeigen, daß recht starke An-



Sprüche an die Bank herantreten sind und mit deren Fortdauer bis zum Monatschlusse wird man wohl rechnen müssen. Allerdings hat der Abstand zwischen dem hiesigen und ausländischen Geldwerte dazu geführt, daß fremdes Geld nach Deutschland gestossen ist. Der vorige und der letzte Ausweis der Reichsbank haben je eine Vermehrung des Metallbestandes um 20 Millionen Mark erkennen lassen, und wenn diese Entwicklung anhält, dann ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Reichsbank von ihrem hohen Diskontsage herabgeht. Vorläufig ist allerdings die Neigung zu einer Veränderung nicht vorhanden, und erst wenn die erste Julimonate größeren Rückfluß herbeiführen sollte, dürfte eine Veränderung des Reichsbankzinses vorgenommen werden. Aber auch dann nur eine geringfügige. Der theure Geldhand ist für den Waarenhandel recht schädlich und man hört vielfach klagen darüber, daß der gegen frühere Zeiten so stark erhöhte Zinssatz, den man für die Drei-monatsraten zahlen muß, die ganzen Kalkulationen umgestaltet habe. Manche Waarenhändler sind dadurch in das Lager der Vorräthigen getrieben worden, da sie meinen, daß die Stillberührung billigeres Geld schaffen würde. Das ist aber ein großer Irrthum. Da Deutschland an das Ausland zu zahlen hat, so wäre es verhängnisvoll, wollte man unsere Valuta verschlechtern und vielmehr würde das gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorrufen. Zweifelloser wird die vermehrte Geldtheuerung dazu führen, daß die Neuanlagen der Industrie nicht mehr in dem Geschwindigkeitsfortschritt werden, wie in den letzten Jahren. Immerhin braucht die Industrie noch weiter viel Geld, das von ihr in ausländischen Unternehmungen festgelegt wird wohl kaum in naher Zeit frische tragen. Vielmehr mag der Juli Geldzufluß bringen, an eine dauernde Zeit großer Geldknappheit wagt man vorläufig noch nicht zu glauben. Mit diesem Umstande hängt das gar traurige Aussehen des Marktes für deutsche Staatspapiere zusammen. Reichsanleihe und Preussische Konsole lassen sich noch in einigermaßen kulantem Maße an.

Wenn aber in den Schulverschreibungen der Süddeutschen Staaten nur ein paar tausend Mark zum Verkauf kommen, so werden dadurch die Kurse in ganz erheblichem Maße gedrückt. Wir fügen unserer gewöhnlichen Kurstabelle dieses Mal auch die hiesigen und württembergischen Obligationen hinzu, und man wird aus ihren Preisen erkennen, wie stark die Einbußen gewesen sind.

Es ist traurig, daß gerade die Werthe, in denen der solide Kapitalist, der sorgsame Hausvater, seine letzte Zuflucht sucht, nicht nur in ihrem Preise so stark zurückgegangen, sondern auch so schwer veräußert worden sind. Da haben sich die deutschen Hypothekendarlehen, obgleich nach ihrem inneren Werthe wirklich nicht mit jenen vergleichbar, in ganz anderem Maße gehalten und auch die Staatspapiere, die ja doch nicht den Rang wie die unferigen haben. Unter diesen hatten sich die mexikanischen besserer Nachfrage zu erfreuen gehabt und sind in ziemlich belangreichen Beträgen gehandelt worden. Chinesen verfolgten zwar eine rückgängige Tendenz, aber das Publikum hat sich bezüglich dieser Werthe etwas beruhigt und zeigen nicht mehr den bisherigen Verkaufsandrang. Rumänische Obligationen kamen in größeren Summen an den Markt, da die ungenügenden Nachrichten aus diesem Lande vermindert wirkten. Türkische Werthe haben sich wieder mäßig befestigt.

Was nun die chinesischen Wirren anbetrifft, so haben die darüber eingetroffenen Nachrichten das Publikum nicht erschreckt und es sind von dieser Seite anhaltend größere Verkäufe ausgeführt worden. Die Wörten sind, soweit es sich um China selbst handelt, nicht eigentlich ängstlich, aber sie können über die Sorge nicht hinauskommen, daß sich an den chinesischen Werthungen auch solche unter den Mächten selbst knüpfen könnten. In Amerika sehen sich die Dinge etwas freundlicher an und man gewinnt den Eindruck, daß die Waise zum Theil durch spekulative Einflüsse herbeigeführt worden war. Aber man muß auf Schwankungen und Erschütterungen in Amerika noch weiter gefaßt sein. Die Kurse der Banken-Werthe haben sich zumeist niedriger gestellt, ohne daß dringendes Angebot vorhanden war.

Die Bahn-Werthe schwach und still. Die Bergwerks-Aktien machten mehrfache Schwankungen durch, im Grunde hat sich die Strömung dafür gebessert, aber es kommt immer noch recht viel Material zum Verkauf, wodurch eine starke Erhöhung gehemmt wird.

Die Ueberschüsse der leitenden Kohlengesellschaften für den Monat Mai sind sehr befriedigend. Von anderen Industrie-papieren haben sich die Elektrizitätsaktien wieder wesentlich befestigt, da die Erklärungen der Verwaltung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft über den Geschäftsgang guten Eindruck machte.

Nachstehend unsere gewöhnliche Tabelle:

	21. Juni	28. Juni
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	95.35	95.10
3 1/2% Preussische Konsole	87.—	86.75
3 1/2% Badische Konsole	95.30	95.05
3 1/2% Badische Obl. abgekempelt	87.—	86.80
3 1/2% Badische Obligationen	93.30	93.10
3 1/2% Bayern	—	—
3 1/2% Großh. Hessische Obligationen	93.50	93.15
3 1/2% Württemberg (abg.)	84.80	84.10
4% Italienische Rente	94.05	94.40
4% Ungarische Goldrente	96.40	96.20
4% Ungarische Kronenrente	90.50	90.50
5% amort. Silber-Mexikaner	40.75	40.85
5% Gold-Mexikaner v. 1899	97.20	97.50
Oesterreichische Kreditaktien	217.20	215.50
Diskonto-Kommanditaktien	180.—	180.10
Staatsbahn-Aktien	144.10	142.50
Lombardische Aktien	28.—	26.90
Gottthardaktien	128.—	127.80
Schweizerische Nordostbahntaktien	90.—	90.—
Laurahütte-Aktien	237.20	236.80
Böhmische Bergbauaktien	226.—	224.50
Gelsenkirchener Bergbauaktien	198.90	195.90
Karlsruher Bergbauaktien	204.50	200.60
Badische Union-Aktien	387.—	383.—
Fürstenloose	109.80	111.80

### Die Eidesleistung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

\* Wien, 28. Juni. In der Hofburg vollzog sich heute Mittags jener feierliche Staatsakt, der die rechtliche Grundlage für die morgantische Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Sophie Chotek bildet — nämlich die eidliche Erklärung des Erzherzogs bezüglich der künftigen Rechte und der Stellung seiner Gemahlin, sowie der aus seiner Ehe hervorgehenden Descendenz. Diese Eidesleistung in Gegenwart des Kaisers, welcher fast sämtliche großjährige Erzherzoge, die gemeinsamen österreichischen und ungarischen Minister, der Kardinal

Fürst-Erzbischof von Wien und zahlreiche Geheime Räte beimohnten, fand in der Geheimen Rathsstube in der Hofburg statt.

Seine Majestät der Kaiser hielt, vor dem Throne stehend, als oberstes Haupt seines Erzhauses, eine Anrede an die Versammelten, um dieselben zu Zeugen des feierlichen Aktes aufzufordern. Der Kaiser verlas die Rede mit einem die große Rührung des Monarchen bezeichnenden Ausdrucke. Die Rede lautete etwa wie folgt:

Ich habe zur heutigen Feier die Mitglieder Meines Hauses, Meine Geheime Räte und Meine Minister eingeladen, da die heute abzugebende Erklärung für das Erzhaus und die Monarchie von großer Wichtigkeit ist. Sieht von dem Wunsch befeelt, für das Beste der Mitglieder Meines Erzhauses zu sorgen, und um Meinem Namen einen neuen Beweis Meiner besondern Liebe zu geben, habe Ich Meine Zustimmung zur Abschließung seiner Ehe mit Gräfin Sophie Chotek gegeben. Gräfin Sophie Chotek stammt zwar aus einem edlen Geschlechte, aber ihre Familie gehört nicht zu jenen, welche nach der Gewöhnung Unseres Hauses als ebenbürtig angesehen werden können. Nachdem nur Frauen aus ebenbürtigen Häusern als ebenbürtig angesehen werden, ist diese Ehe als eine morgantische Ehe anzusehen, und können daher die aus dieser Ehe mit Gottes Segen entstehenden Kinder nicht die Rechte von Mitgliedern des Erzhauses theilen. Der Durchlauchtigste Herr Erzherzog wird daher, um dies für alle Zukunft sicherzustellen, heute einen Eid des Sinnes ablegen, daß er all' dies vollständig anerkennt, daß seine Ehe mit der Gräfin Chotek eine morgantische Ehe ist, daß daher aus allen sich daraus ergebenden Folgen die Ehe nicht als ebenbürtig angesehen werden kann, und daß die aus derselben entstehenden Kinder auch nicht die Rechte von ebenbürtigen Kindern haben können. Ich fordere Meinen Minister des Kaiserlichen Hauses auf, den Eid dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog vorzulesen.

Minister Graf Goluchowski verlas sodann die Einleitung zum Eide des Erzherzogs. Hierauf sprach Erzherzog Franz Ferdinand selbst folgende Eidesformel:

Ich, Franz Ferdinand, von Gottes Gnaden Erzherzog von Oesterreich, schwöre zu Gott dem Allmächtigen, daß Ich die Hausgesetze überhaupte und aus Anlaß der mit Gräfin Sophie Chotek abzuschließenden Ehe insbesondere vollkommen anerkenne, ferner daß Ich die mir vorgelesene Eideseinleitung in Allem und Jedem mit allen Klauseln annehme und anerkenne daher, daß Ich die Ehe mit Gräfin Sophie Chotek als eine morgantische Ehe ansehe, daß Ich die Kinder, welche mit Gottes Segen aus derselben hervorgehen werden, als nicht ebenbürtig und auch nach der pragmatischen Sanktion als nicht berechtigt zur Thronfolge in Oesterreich wie auch in Ungarn ansehe.

Erzherzog Franz Ferdinand unterschrieb darauf die in deutscher und ungarischer Sprache aufliegenden Urkunden, sowie die Eidesformel. Der Staatsnotar drückte hierauf den Urkunden das Siegel des Erzherzogs bei. Die Urkunden wurden dann im Kaiserlichen Haus-, Hof- und Staatsarchiv niedergelegt. Hiernit war der Akt der Eidesleistung, der nicht ganz eine halbe Stunde gedauert hatte, zu Ende.

\* Wien, 29. Juni. Graf Goluchowski und die Ministerpräsidenten v. Krüger und Baron Szell wurden nach der Eidesleistung vom Erzherzog Franz Ferdinand in Audienz empfangen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Mittag auf Schloß Baden den neu ernannten Schwedisch-Norwegischen Gesandten Grafen Taube, der in Gegenwart des Ministers von Brauer sein Beglaubigungsschreiben übergab. Der Gesandte war mit Hofwagen zum Schloß geleitet und durch den Obersthofmeister Freiherrn von Edelsheim bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog eingeführt worden.

Hierauf wurde Graf Taube mit seiner Gemahlin von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen. Die Genannten nahmen sodann an der Großherzoglichen Frühstückstafel theil, zu welcher außerdem Minister von Brauer und Gemahlin, der Kaiserlich Russische Geschäftsträger von Eichler und Gemahlin, der Großherzogliche Gesandte Freiherr von Bodman und Gemahlin, Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim, Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Berckholz, Gefandter a. D. von Uebel und Tochter und Kammerherr Graf von Lenin geladen waren.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Ministers von Brauer entgegen.

Morgen Früh reisen die Höchsten Herrschaften von Baden nach Karlsruhe und verweilen hier bis zum Abend.

G. (Das neueste Bild von Professor Schönbauer) „Beitheim“ (in Tempera gemalt) hat, wie aus Freiburg mitgetheilt wird, der dortige Kunstverein angekauft. Das Bild soll demnächst auch in Karlsruhe zur Ausstellung kommen.

\* (Stadtgarten-theater Karlsruhe.) Die Saison im Stadtgarten-theater wird am Sonntag den 1. Juli mit Max Dreyer's neuem Schauspiel „Der Probekandidat“ eröffnet.

\* Baden, 27. Juni. Mit dem Monat Juli nehmen diejenigen vom Städtischen Kurcomité veranstalteten Festschichten ihren Anfang, welche den Beginn der Hochsaison zu bezeichnen pflegen. So findet am nächsten Sonntag, den 1. Juli, eine Luftballonauffahrt statt und zwar ist es diesmal der Aeronaut Herr Paul Keller aus Berlin, welcher die Auffahrt in die Höhe unternimmt. Während der Füllung des Ballons von Nachmittags 3 bis halb 5 Uhr konzertirt das Städtische Kurorchester, von halb 5 bis halb 7 Uhr findet sodann Militärkonzert vom Trompetercorps des 1. Bad. Leib-Dragoonen-Regiments Nr. 20 aus Karlsruhe unter Leitung des Herrn Stabs-trompeter W. Wabedeck statt und für Abends 8 Uhr ist wiederum ein Städtisches Kurorchester, sowie Illumination des Konversationshauses vorgesehen. — Mit dem kommenden Montag, den 2. Juli, beginnen am hiesigen Theater auch die Vorstellungen des Operetten-, Schau- und Lustspiel-Ensembles unter Direktion des Herrn Martin Klein.

\* Konstanz, 27. Juni. Vom Wetter recht begünstigt war am Montag das zur Feier der Jahreshundertweide von der Stadt

veranstaltete Jugendfest, dem die kleine und große Schulfugend mit Eifer schon längst entgegen geharrt hatte. Nachmittags 1 Uhr versammelten sich die festlich geschmückten Schüler und Schülerinnen sämtlicher Schulen (es sind gegen 3500 an der Zahl) in der unteren Laube zum Zuge durch die reich besetzte Stadt. Auf Trommlern und Pfeifern folgten die Knaben- und Mädchenschulen und die Knabenfortbildungsschule. Eingefügt in diesen endlosen, durch Fahnen und Girlanden bunt belebten Zug waren die Regimentkapelle und die Stadtmusik. In kurzer Zeit hatte man den mit Fahnen und Wimpeln reich besetzten Festplatz in Petershausen erreicht, wo sich ein großes Podium befand, auf welchem mehrere Stunden lang, ohne Pause die verschiedensten Vorstellungen der einzelnen Schulen stattfanden. Jede Klasse vergnügte sich auf ihren Tummelplätzen mit Spielen aller Art; besondere Aufmerksamkeit erregte der Wettkampf beim Fußballspiel der Gymnasialen und Oberrealschüler, welche kostümiert in wilder Jagd über den weichen Rasen hinführten. Den Hauptpunkt für viele der jugendlichen Teilnehmer bildete die reiche Bewirtung mit Brod, Wurst, Kuchen und vorzüglichem Wein aus der Spiralkeller. Gegen Abend kehrte der ganze Zug zur Stadt zurück, wo er sich auf der Marktsätte nach Abingung der Fürstehymne unter lautem Hoch- und Hurrarufen aus begeisterten jugendlichen Reihen auflöste. — Anlässlich dieses Festes war der Oberrealschule, die zum ersten Male als solche (nicht mehr als Realschule) vor die Öffentlichkeit trat, eine neue prachtvolle seidene Fahne vorgetragen worden, welche die Schüler zum Preise von 600 M. beschafft und kurz vor Beginn des Jugendfestes der Direktion der Anstalt feierlich übergeben hatten.

### \*\* Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 1. Juli. Landwirthschaftliche Besprechungen in Hanner, Rauenberg und Neuketten; Generalversammlung des Rändlichen Kreditvereins in Paffenroth.

Sonntag, 8. Juli. Generalversammlung der Centrifugenmolkerei in Ruppheim.

### Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

\* London, 28. Juni. Unterhaus. In Beantwortung mehrerer Anfragen bezüglich gewisser Behauptungen über die Behandlung der Kranken und verwundeten Soldaten in Südafrika verlas Balfour Auszüge aus Mittheilungen Roberts, worin dieser auf die unermesslichen Schwierigkeiten des Transports hinweist und die von ihm ergriffenen Maßregeln angibt und gleichzeitig die Einsetzung einer kleinen, aus zwei erfahrenen Ärzten und zwei einflussreichen Leuten bestehenden Kommission vorschlägt, die die Angelegenheit näher prüfen soll. Balfour erklärt, die Regierung sei mit dem Vorschlage Roberts einverstanden. Er werde es dem Hause ermöglichen, morgen darüber zu berathen.

\* London, 29. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Pretoria vom 28. d. M.: Seit Sonntag bemühen sich General Frend auf dem linken Flügel und Hamilton auf dem rechten Flügel, sowie die 11. Division im Centrum, die Stellung des Feindes auf den Höhen 15 Meilen südlich von Silverton zu umzingeln. Es fand ein dreitägiger Kampf statt. Dienstag Nacht aber rückte der Feind ostwärts längs der Delagoabahn ab. Die eigentlichen Verluste betragen insgesamt 150 Mann. Man hofft, daß es Buller gelingen werde, den Buren den Rückzug abzuschneiden.

\* London, 29. Juni. Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria vom 28. d. M. berichtet über unbedeutende Scharmüthe, sowie Auslieferung von Waffen seitens der Buren.

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

\* Berlin, 29. Juni. Der kaiserliche Konsul in Tientsin telegraphirt: Admiral Seymour ist befindet sich in Tientsin. Jeder nähere Bericht, auch darüber, ob die Gesandten bei ihm sind, fehlt. Die Eisenbahnverbindung über Taku ist noch gestört. 15 geflüchtete Ingenieure sind heute zur Wiederherstellung der ganzen Strecke von hier nach Taku abgegangen. Die Beschießung von Tientsin von der Westseite dauert noch fort. Die chinesischen Geschosse explodieren schlecht. Von den Eingeborenen sind angeblich drei getödtet oder verwundet. Die Plünderung und Zerstörung in der englischen Niederlassung, wo die meisten Deutschen wohnen, scheint übertrieben berichtet zu sein.

\* Berlin, 29. Juni. Die hiesige deutsch-asiatische Bank empfing heute ein Telegramm aus Shanghai, nach dem die Berichte über die Vorgänge in Tientsin stark übertrieben seien. Es sei nur geringer Schaden daselbst verursacht worden.

\* Wien, 29. Juni. Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Rom, für die Entsendung eines italienischen Truppenkontingents nach China werde ein Bataillon von 600 Mann bereit gehalten.

\* London, 29. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tientsin: Admiral Seymour ist jetzt in Tientsin, wo alles wohl ist. Die fremden Einwohner haben wenig Verluste erlitten.

\* London, 29. Juni. „Daily Express“ meldet aus Shanghai, Abends wurde eine kaiserliche Kundgebung veröffentlicht, wonach der kaiserliche Palast in Peking am 16. d. M. in Brand gesteckt und von aufreuerischen chinesischen Truppen angegriffen wurde.

\* Shanghai, 28. Juni. Die Eisenbahnlinie bis acht Meilen nördlich von Tientsin ist fahrbar, darüber hinaus ist die Strecke zerstört.

\* London, 29. Juni. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 28. Juni: Glaubwürdigen Informationen aus Schantung zufolge unterhält der Gouverneur Yuan-schikai freundschaftliche Beziehungen zu den fremden Beamten und steht den Missionar-Anstalten nach bestem Vermögen bei. Die Information besagt ferner, daß von den zahlreich Kurieren, welche der Gouverneur kürzlich nach Peking geschickt hat, keiner zurückgekehrt ist. — Die Chinesen verlassen schaarenweise Shanghai.



Eine unvernünftige Panik veranlaßt die Eingeborenen, nach ihren Geburtsorten zurückzukehren. So kommt es, daß während viele hier Zuflucht suchen, andere hingegen sich nach Canton und Ningpo begeben.

**London, 29. Juni.** Das Reutersche Bureau erfährt aus guter Quelle, daß guter Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß den fremden Gesandten in Peking am 19. Juni ihre Pässe gegeben wurden. Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß der Vizekönig von Hankow dem stellvertretenden englischen Konsul in Shanghai telegraphierte, er habe am 25. Juni folgendes kaiserliche Reskript erhalten: die fremden Gesandten in Peking genießen fortwährend, wie gebräuchlich, jeden Schutz seitens der kaiserlichen Regierung.

**London, 29. Juni.** Die „Times“ melden aus Yokohama: Die in Japan lebenden chinesischen Unterthanen petitionierten an die japanische Regierung, sie möge ihren Einfluß geltend machen und die fremden Mächte veranlassen, den chinesischen Kaiser wieder einzusetzen und die Hauptstadt nach Süden zu verlegen. Dies seien die einzigen Mittel, die Ruhe wiederherzustellen und Reformen in China einzuführen.

**St. Petersburg, 29. Juni.** Dem Kommandirenden des Avanturischen Gebietes, Viceadmiral Alexjew, wurden die Rechte eines Kommandirenden über ein abgetheiltes Corps zu Kriegszwecken verliehen.

**Washington, 28. Juni.** Das neunte Regiment, das gestern Früh von Manila nach China abging, besteht aus 39 Offizieren und 1271 Mann.

**Washington, 29. Juni.** Admiral Kempff meldet in einem Telegramm aus Tschifu von gestern, es befänden sich jetzt ungefähr 12000 Mann fremder Truppen an Land. Die nach China entsandten Mannschaften sollten sich in Taku anstatt in Tschifu melden.

**Sima, 29. Juni.** Die für China bestimmte Streitmacht besteht aus 223 britischen Offizieren, 308 Unteroffizieren und 9540 Mann der britischen Armee, 7170 Offizieren und Mannschaften der eingeborenen Truppen. Dem Transport werden 1280 Pferde und Ponies, 2060 Maulthiere, 6 Felgeschütze und 11 Maximgeschütze beigegeben.

**London, 28. Juni.** Oberhaus. Auf eine Anfrage Kimberley's erklärte Salisbury: Soweit wir wissen, ist Seymour befreit und in Sicherheit. Sonst wissen wir nichts, weder von unserem Gesandten, noch von dem Gesandtschaftspersonal, noch von den übrigen Gesandtschaften. Doch haben wir Grund, zu hoffen, daß ihnen nichts Schlimmes widerfahren ist. Freilich kann auch dies nur in hypothetischer Form erklärt werden. Was die Zukunft anbetrifft, so glaube ich, daß Kimberley genau so gut unterrichtet ist wie ich. Von allen Seiten werden tolle Truppen, wie ungenügend aufzuvortragen und, in aller Eile an Ort und Stelle gefandt.

**London, 28. Juni.** Unterhaus. Brodrick erwidert auf eine Interpellation: Ein Telegramm aus Tientsin vom 24. Juni enthalte Nachrichten vom Oberbefehlshaber. Hiernach bemächtigte er sich eines kleinen Arsenals nördlich Tientsins. Er wurde von zahlreichen Truppen beschossen und sandte eine Mitteilung ab, in der er dringend um Hilstruppen bat. Von seiner Truppe wurden 40 getötet und 70 verwundet. Nachrichten zufolge, die von einem Gesandtschaftsdiener überbracht wurden, der durchaus glaubwürdig ist, wurde die Fremdenkonzeption Tientsins vom 18. bis 24. Juni beschossen, jedoch ist der Schaden verhältnismäßig unbedeutend, nur die französische Konzeption litt stark. Das britische Konsulat ist fast gänzlich zerstört; von den britischen Truppen wurden 4 Mann getötet und 6 Offiziere und 44 Mann verwundet. Nachdem Brodrick das bereits bekannte Telegramm des russischen Viceadmirals gelesen hatte, erklärte er: Die Streitkräfte der Mächte bei Taku und Tientsin wurden beträchtlich vermehrt. Er wisse aber nicht, welchen Weg die Befehlshaber der Truppen einschlagen gedenken.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Kiel, 29. Juni.** Seine Majestät der Kaiser hielt gestern im Hofe der Matrosenkasernen einen Appell über 2400 ehemalige Garbisten ab; dieselben waren in einem offenen Viereck aufgestellt. Auf Einladung hatten sich eingefunden: Der Oberpräsident v. Köller, Admiral v. Köster, Viceadmiral v. Senden-Bebran und Andere. Der Kaiser erschien mit seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich und Gefolge. Generalmajor von Höppler stellte das Comité vor, an dessen Spitze Brauereibesitzer Jacobson sich befand. Während die Musik den Präsentiermarsch spielte, ritt Seine Majestät der Kaiser durch die Reihen und sprach viele alte Garbisten an. Sodann hielt der Kaiser eine kurze Ansprache an dieselben, worin er sagte, er hoffe, daß sie ihre Treue und vaterländische Gefinnung bewahren, auf ihre Umgebung übertragen und in dieser Weise weiter arbeiten bis an das Ende ihrer Tage. Er freute sich außerordentlich, die Garbisten in so großer Zahl versammelt zu sehen, und danke denselben. — Brauereibesitzer Jacobson erwiderte, die Garbisten erneuerten den Schwur unverbrüchlicher Treue und Liebe zu Kaiser und Reich. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra, worauf alle Anwesenden die Nationalhymne sangen. Sodann nahm Seine Majestät der Kaiser den Paradeplatz in Zügen ab.

**Kiel, 29. Juni.** Seine Majestät der Kaiser verließ nach 7 1/2 Uhr Morgens die „Hohenzollern“ und fuhr mit dem Verkehrsboot „Hulda“ an den Start zur Abreise an der heutigen Wettfahrt Kiel-Trademünde.

**Biesbaden, 28. Juni.** Der Rhein-Kurier meldet: Die Vorhandlung der preussischen Landwirtschaftskammer sollte in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag des Referenten, Grafen Schwerin-Edwiz, folgenden Beschluß:

Dem Interesse der deutschen Landwirtschaft würde am meisten eine Form der Handelsverträge und der Zolltarifgesetzgebung entsprechen, wie sie von Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt worden ist, bei welcher eine längere Bindung an bestimmte Zollsätze in der Regel nicht stattfindet, vielmehr die volle Zollautonomie gewahrt bleibt. Wenn indessen, wie es scheint, von der deutschen Industrie großer Wert darauf gelegt wird, mit einer Reihe von Staaten zu einer gegenseitigen Bindung einzelner Zollsätze auf längere Zeit zu gelangen, so kann diesem Verlangen und damit dem Abschluß von Tarifverträgen auf längere Zeit nur unter der Voraussetzung zugestimmt werden, daß erstens, ein gleichzeitiger Abschluß von Meistbegünstigungsverträgen keinesfalls von neuem erfolge, ohne daß auch die gegen contrahierenden Staaten in entsprechendem Grade ihre Zollautonomie zu Gunsten Deutschlands aufgeben, zweitens, der Abschluß aller Handelsverträge nur an der Hand eines Generaltariffs und eines bei allen Vertragskonventionen unbedingt einzuhaltenden Minimaltariffes erfolge, drittens, in diesem Minimaltariff die Zollsätze für alle Erzeugnisse der Landwirtschaft so hoch bemessen werden, daß während der Vertragsdauer auch bei veränderter Lage des Weltmarktes und noch weiter verschärfter Konkurrenz des Auslandes, die Existenzbedingungen der deutschen Landwirtschaft nicht gefährdet erscheinen. Sodann wurden noch Resolutionen, die strenge Beachtung des ausländischen Fleisches fordert, angenommen.

**Wien, 29. Juni.** Zur Vorfeier des bevorstehenden 70. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers fand gestern Abend im Schloßhofe zu Schönbrunn ein von Militärpersonen, Krieger- und anderen Vereinen veranstalteter großartiger Fackelzug mit Serenade statt. Der Kaiser, umgeben von den Mitgliedern des Kaiserhauses, den Staats- und Hofwürdenträgern, hörte vom Balkon aus die Gesangsvorträge von 5000 Sängern des niederösterreichischen Sängerbundes an und begab sich darauf, die Erzherzogin Maria Josepha führend, auf die Straße, um den Fackelzug, woran sich 30000 Personen beteiligten, vorbeiziehen zu lassen.

**Wien, 29. Juni.** Eine kaiserliche Verordnung ermächtigt die Regierung auf Grund des § 14 zur Fortsetzung der Steuern und Abgaben, zur Befreiung des Staatsaufwandes bis Ende Dezember 1900. Die Verordnung ermächtigt den Finanzminister, zur Befreiung der unaufschiebbaren Investitionsauslagen im Bedarfsfälle 50 Millionen Kronen zu beschaffen. Drei weitere kaiserliche Verfügungen auf Grund des § 14 betreffen die Notstandscredite. — Ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten bestimmt das Verhältnis der Beitragsleistung zur Befreiung des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten mit 66 2/3 Prozent für die österreichischen und mit 3 1/3 Prozent für die ungarischen Länder.

**Saag, 29. Juni.** Die Zweite Kammer stimmte den Konventionen der Friedenskonferenz bezugl. der Anwendung der Genfer Konvention auf Seekriege und der Geseze und Gebräuche bei Landkriegen zu.

**Paris, 28. Juni.** Deputiertenkammer. Der Nationalist Jérôme Baurz interpelliert bezuglich der jüngst durch den Kriegsminister André erfolgten Ernennungen im Generalstab und im Kriegsministerium, welche eine Verletzung der Dienstvorschriften enthielten, da diese die Vornahme dieser Ernennungen dem Chef des Generalstabs zuteilen. Baurz wirft dem Kriegsminister vor, Offiziere ernannt zu haben, welche notorische Freunde Biquart's seien. Er wirft dem Kriegsminister ferner vor, die Dreyfus-Angelegenheit wieder aufleben lassen zu wollen. (Unterbrechungen, Lärm.) Der Chef des Generalstabs, Delanne, habe sich geweiheit, die Ernennungen anzuerkennen, weil ihm das Recht zustehe, diese Offiziere zu ernennen. (Bewegung.) Kriegsminister André befragt lebhaft die Tribüne und erklärt, daß das Dekret von 1890 in keiner Weise verletzt worden sei. Das Demissionsgesuch Delanne's hat letzterer selbst nicht anders als eine Rundgebung für die verletzten Bureauverhältnisse aufgefacht. Er wolle nach dem Geseze zu den Ernennungen berechtigt gewesen. Die Zwischenfälle seien entstellt worden. Er, der Kriegsminister, habe Delanne befohlen, auf seinem Posten zu bleiben. Delanne habe erwidert, er gehorche als Soldat. Der Kriegsminister fügt hinzu, er stelle sich die Aufgabe, der militärischen Disziplin Achtung zu verschaffen. Er werde demgemäß handeln. Er schloß mit lobenden Worten für die Armee. (Beifall.)

Das Haus nimmt sodann mit 306 gegen 220 Stimmen eine Tagesordnung an, in der die Erklärungen des Kriegsministers gebilligt werden.

Der Sozialist Rembat beantragt, zu der Tagesordnung hinzuzufügen, die Kammer sei entschlossen, nicht zu gestatten, daß die Disziplin streng auf den einfachen Soldaten, aber nicht streng auf Offiziere angewendet werde.

Der Antrag wird vom Ministerpräsidenten genehmigt und vom Hause mit 326 gegen 179 Stimmen angenommen.

Schließlich wird die ganze Tagesordnung mit 301 gegen 226 Stimmen angenommen.

**Rom, 28. Juni.** Die Kammer wählte mit 304 Stimmen den Abg. Villa zum Präsidenten; 79 weiße Zettel wurden abgegeben, 9 Stimmen waren gesplittet. — Villa übernimmt den Vorsitz mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache. Er schlägt vor, eine Kommission zu ernennen, welche binnen zwei Tagen dem Hause einen Geschäftsordnungsentwurf vorzulegen habe, welcher dann schon nach den Bestimmungen des Entwurfs beraten werden solle. Die Kammer solle sich während der zwei Tage nur mit dem provisorischen Budget, der Ernennung einer Wahlprüfungskommission und der Redaktion einer Adresse auf die Thronrede beschäftigen.

Pantano erklärte namens der äußersten Linken, seine Partei nehme die Vorschläge des Präsidenten an, um eine fruchtbarere parlamentarische Arbeit zu ermöglichen. (Beifällige Zustimmung der äußersten Linken.) Das Haus nimmt die Vorschläge des Präsidenten an und ermächtigt ihn, eine Wahlprüfungskommission und eine Kommission für die Redaktion der Adresse zu ernennen. Nachdem der Schatzmeister noch den Entwurf eines provisorischen Budgets, das morgen beraten werden soll, eingebracht hat, wird die Sitzung geschlossen.

**Rom, 29. Juni.** Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Asmara, es bilde sich dort eine erdträische Goldmine in Gesellschaft mit einem Anfangskapital von zwei Millionen Lire. Die Hälfte des Kapitals stamme aus Italien, die andere aus dem Auslande. Die Goldsuche habe bisher sehr gute Ergebnisse gehabt.

**London, 29. Juni.** Der Khebid wurde bei seiner Ankunft in Windsor von dem Herzoge von Cornwallis und dem Prinzen Christian begrüßt und begab sich sodann nach dem Schloß, wo er von Ihrer Majestät der Königin empfangen wurde.

**Veilingfors, 29. Juni.** Die hier erscheinende Zeitung „Nya Pressen“ wurde wegen zweier Artikel, „Ungläubliche

Gerüchte“ und „Zu welchem Zweck“, seitens der Behörde gänzlich verboten. Drei andere Zeitungen erhielten Verwarnungen. Der Herausgeber der Zeitung „Wilpna“ erhielt die Anweisung, sich von dem Blatte zurückzuziehen.

**Konstantinopel, 29. Juni.** Ein vorgestern erlassenes Trade ermächtigt den Minister des Äußeren zu sofortigen Verhandlungen mit den Balkanstaaten zum Zwecke des Abschlusses von Handelsverträgen, bestimmt jedoch, daß der Differenzialtarif in Kraft bleiben soll. Der rumänische Gesandte hat seine Regierung um Instruktionen ersucht, während der griechische Gesandte erklärte, seine Regierung könne die Erledigung der Angelegenheit nicht annehmen.

### Verschiedenes.

#### Deutscher Juristentag.

St. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Auf dem Deutschen Juristentag, welcher sich am 11., 12. und 13. September d. J. — mit Begründungsabend am 10. September — zu Bamberg versammelt wird, sollen folgende Fragen verhandelt werden:

1. Welche Stellung ist in dem zu erwartenden Versicherungsgesetze den Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit zu gewähren?
2. Werden durch das Bürgerliche Gesetzbuch die Vorschriften über den Uebergang und die Führung abeliger Namen berührt?
3. Wie ist den Unzuträglichkeiten zu begegnen, welche aus der neuerdings hervorgetretenen Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichsgericht und dem Preussischen Gerichtshofe für Kompetenzkonflikte sich für die Rechtsverfolgung ergeben?
4. Bedarf es gesetzlicher Vorschriften darüber, unter welcher Voraussetzung ein Geisteskranke vor der Entmündigung in eine Anstalt gebracht und ein entmündigter Geisteskranke dort gegen seinen Willen festgehalten werden darf?
5. Inwieweit sind an die Veröffentlichung von Briefen ohne Zustimmung des Verfassers beziehungsweise seiner Erben Nachtheile zu knüpfen?
6. Soll der Verleger berechtigt sein, das Verlagsrecht ohne Zustimmung des Autors zu übertragen?
7. Empfiehlt es sich, die strafrechtliche Verfolgung des Urheberrechts nach dem Vorbilde des österreichischen Gesetzes vom 26. Dezember 1895 (§ 51) auf wissenschaftlichen Eingriff einzuschränken?
8. Wie ist im Strafprozeß der Gerichtsstand der begangenen That bezüglich der Vergehen der Presse zu regeln?
9. Empfiehlt es sich, das Universitätsstudium und den Vorbereitungsdienst der Juristen für das Deutsche Reich zu ordnen? Die Gutachten hierüber werden den Mitgliedern demnächst zugehen. Neuanmeldungen können beim Schriftführeramt — auch J. Guttentag's Verlagsbuchhandlung, Berlin S.W. 48, Wilhelmstraße 119/120 — oder auch erst bei der Tagung zu Bamberg erfolgen.

**Kiel, 29. Juni.** Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Abend im Besien der hier anwesenden Fürslichkeiten im Vestibule der Marineakademie die Preisverteilung für die gesammelten Wettfahrten der Kieler Woche vor.

**Bremen, 29. Juni.** (Telegr.) Laut Bekanntmachung des Quarantäneamtes in Bremerhaven wurde infolge des erneuten Ausbruchs der Pest in Oporto die gesundheitspolizeiliche Kontrolle für Schiffe aus Oporto und dem Vorhafen Leixwe angeordnet.

**Bremerhaven, 29. Juni.** (Telegr.) Der neue Hamburger Schnelldampfer „Deutschland“ hat nach einer glänzenden verlaufenen Probefahrt zunächst Bremerhaven angelaufen. „Deutschland“ geht am Samstag nach Hamburg weiter, um am nächsten Donnerstag die erste Reise nach New-York anzutreten.

**Mainz, 29. Juni.** (Telegr.) Auf das anlässlich der hier stattgehabten Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins und der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Begrüßungstelegramm ging an den Vorsitzenden des Deutschen Buchdruckervereins Johann Baensch-Drugulin in Leipzig folgende Antwort ein:

Seine Majestät der Kaiser und Königin senden den zur Feier des 500jährigen Geburtstages Johann Gutenbergs in der dortigen Stadthalle versammelten Mitgliedern des Deutschen Buchdruckervereins und der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft für den freundlichen Gruß herzlichsten Dank. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lukanus, Geh. Kabinettsrath.

**Bad Nauheim, 29. Juni.** (Telegr.) Bei der gestrigen Laufe des am 7. März d. J. erbobten neuen Sprubels wurde derselbe nach dem Namen seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen „Ernst Ludwigs-Sprubel“ genannt.

**Paris, 29. Juni.** (Telegr.) Der ehemalige Minister Chemiser Berthelot wurde zum Mitglied der Academie Francaise an Stelle des verstorbenen Bertrand gewählt.

**Konstantinopel, 29. Juni.** (Telegr.) Von heute an ist in Hebräisch, an der bulgarischen Grenze, für alle aus der europäischen Türkei nach Bulgarien reisenden Personen eine ektägige Quarantäne festgesetzt worden. Die Einfuhr von Waaren aus Rumelien nach Bulgarien ist verboten. Der Verkehr der Orientexpresszüge bleibt aufrecht erhalten.

**Konstantinopel, 29. Juni.** (Telegr.) In Smyrna sind zwei neue Pestfälle vorgekommen. Der Direktor der Orientbahnen, Groß, unternahm bei der Pforte Schritte wegen der Quarantäne in Hebräisch.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 1. Juli. 35. Vorst. außer Ab. (Kleine Preise): „Carmen“, Oper in 4 Aufzügen v. G. Meilhac und J. Halévy, Musik von Georges Bizet. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

**Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 29. Juni 1900.** Das barometrische Maximum, das gestern nur die westliche Hälfte Mitteleuropas bedeckte, hat sich seitdem über das ganze Festland ausgebreitet; hier herrscht demgemäß meist helles und ziemlich warmes Wetter. Weiteres Anhalten desselben ist wahrscheinlich.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Relat.	Feuchtigk.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in mm		
28. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	750.2	16.8	10.2	72	NE	wolkig
29. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	750.8	12.6	9.8	91	NE	bedeckt
29. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	749.5	23.8	8.5	38	NE	heiter

Höchste Temperatur am 28. Juni: 22.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.5.

Niederschlagsmenge des 28. Juni: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 28. Juni: 4.72 m, gefallen 2 cm. — 29. Juni: 4.71 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.



# Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Bilanz vom 31. Dezember 1899.

Activa.		Passiva.	
1. Wechsel der Garanten . . . . .	450,000	1. Garantiefonds . . . . .	600,000
2. Grundbesitz: Geschäftshaus An der Alster Nr. 86 in Hamburg Hierzu Neuanfassungen zc. in 1899 . . . . .	164,493.92 7,061.21 171,555.13	2. Kapital-Reservefonds . . . . .	—
3. Hypotheken . . . . .	169,839	3. Spezial-Reserven: Sicherheitsfonds . . . . .	45,090
4. Darlehen auf Werthpapiere . . . . .	2,968,500	4. Schaden-Reserve . . . . .	1,293
5. Werthpapiere: a. 3 1/2% Hamburgische Staatsanleihe von 1893 . . . . . (Tageskurs am 30. Dezember 1899 = 96,50%) . . . . .	2,500.— 2,412.50	5. Prämien-Ueberträge: a. für Kapital-Versicherungen auf den Todesfall b. für Kapital-Versicherungen auf d. Lebensfall (Aussteuer- und Alters-Versicherung) } Abtheilung II	518,547.52
b. Kronen 200,000.— 4% Ungarische Kronen-Rente à 98,30% . . . . . (Tageskurs am 30. Dezember 1899 = 94,10%) . . . . .	167,110.— 159,970.—	c. für Renten-Versicherungen . . . . .	12,584.90
c. Kronen 100,000.— 3 1/2% dänische Inselanleihen à 94,60% . . . . . (Tageskurs am 30. Dezember 1899 = 89%) . . . . .	106,425.— 100,125.—	d. für Militärdienst-Versicherungen, Abtheilung I . . . . .	128,691.10
6. Darlehen auf Holzlen . . . . .	—	6. Prämien-Reserven: a. für Kapital-Versicherungen auf den Todesfall b. für Kapital-Versicherungen auf d. Lebensfall (Aussteuer- und Alters-Versicherung) } Abtheilung II	2,488,105.86
7. Kautions-Darlehen an versicherte Beamte . . . . .	—	c. für Renten-Versicherungen . . . . .	286,892.24
8. Reichsbankmäßige Wechsel . . . . .	—	d. für Militärdienst-Versicherungen, Abtheilung I . . . . .	1,011,818.30
9. Guthaben bei Bankhäusern: a. in laufender Rechnung . . . . .	187,910.37	7. Gewinn-Reserve der Versicherten (Dividendenfonds): der Abtheilung I . . . . .	20,583.40
b. auf festen Termin bei der Commerz- u. Disconto-Bank in Hamburg . . . . .	130,000.—	der Abtheilung II . . . . .	28,755.72
10. Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften . . . . .	—	8. Guthaben anderer Versicherungs-Anstalten, bezw. Dritter . . . . .	2,476.18
11. Rückständige Zinsen . . . . .	—	9. Baar-Cauttionen . . . . .	20,718.45
12. Aufwands bei Agenten (einschließlich laufender Dokumente) . . . . .	478,572.79	10. Sonstige Passiven: a. Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds . . . . .	9,770.09
13. Gestundete Prämien: a. Abtheilung I: Militärdienst-Versicherung . . . . .	67,124.50	b. gutgeschriebene Dividende und Zinsen . . . . .	4,282.67
b. Abtheilung II: Aussteuer- und Alters-Versicherung . . . . .	886,608.31	11. Ueberchuß: für Abtheilung I . . . . .	10,082.83
14. Baare Kassa . . . . .	18,245.50	für Abtheilung II . . . . .	20,289.55
15. Inventar und Drucksachen: a. Mobilien und Utensilien . . . . .	18,902.22		
b. Drucksachen . . . . .	8,270.92		
16. Sonstige Activa: a. Zinsen auf das Jahr 1899 entfallend, im Jahre 1900 fällig auf Hypotheken und Effekten . . . . .	11,674.71		
b. vorausbezahlter Stempel . . . . .	375.68		
	5,199,982.72		5,199,982.72

**Die einzige Ansichts-Postkarte,**  
welche Gewinn bringt, wird von der  
**Weimar-Lotterie**  
als Loos ausgegeben.  
Nächste Ziehung am 5. Juli d. J.  
7500 Gewinne i. W. v.

**150,000 Mark.**  
Haupt-Gewinn **50,000 Mk. w.**  
Loose mit Ansichtspostkarte **1 Mk.** 11 Loose = 10 Mk. (Porto und Gewinnlisten gültig für 2 Ziehungen)

zu beziehen durch den  
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.  
**Carl Götz, General-Agent, Karlsruhe i. Bad.,**  
Hebelstrasse 11/15.

**Die Tilgung der 3 1/2%igen Badischen Eisenbahn-  
anleihe vom Jahr 1875 betreffend.**  
Von den Schuldverschreibungen obigen Anleihe sind planmäßig auf  
1. Februar 1901 je 131 Stück zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. im  
Gesamtbetrag von 524 000 M. zu tilgen.  
Die Auslosung dieser Schuldverschreibungen wird  
**Donnerstag, den 5. Juli 1900, Vormittags 9 Uhr,**  
in unserem Geschäftszimmer Nr. 15 öffentlich vorgenommen werden.  
Karlsruhe, den 26. Juni 1900.  
Großh. Eisenbahnschuldenentlassungskasse.  
Göller.

**Handschuhe,  
Cravatten,  
Hosenträger,  
anerkannt vorzögl.  
Qualitäten,  
empfehlen**  
**Ludwig Oehl**  
Nachfolger,  
Karlsruhe,  
Kaiserstrasse 116.

**Bekanntmachung.**  
Bei der dem Tilgungsplane gemäß  
am heutigen Tage vor dem Notar hat-  
gefundenen Ziehung des städt. An-  
leihe vom Jahre 1865 (Reg. Bl.  
von 1865, Seite 416/22) sind folgende  
Partialobligationen gezogen worden:  
Lit. A Nr. 20 über 1000 Gulden.  
Lit. D Nr. 24 über 100 Gulden.  
Hierbei werden die beteiligten Obliga-  
tionsinhaber mit dem Bemerkten in  
Kenntniß gesetzt, daß das Kapitaldar-  
lehen sofort bezw. bis zum 1. Okto-  
ber d. J. rückbezahlt wird und von  
da ab die Verzinsung aufhört  
Mosbach, den 26. Juni 1900.  
Gemeinderath: C. 85  
J. B. d. B.: Krauß.

**Bureaugehilfe.**  
Zum alsbaldigen Eintritt gesucht  
ein gefunder, gewandter und zuber-  
lässiger Bureaugehilfe mit guter Schul-  
bildung. Jüngere Verwaltungsbüro-  
oder Finanzassistenten erhalten den  
Vorzug. Anfangsgehalt **Mk. 120**  
monatlich. Bei guten Leistungen Aus-  
sicht auf Vorrücken und etatmäßige  
Anstellung.  
Bewerbungen mit Lebenslauf und  
Zeugnissen an die **Direktion der  
Stadt, Gas- und Wasserwerke in  
Mannheim.** C. 116

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Aufgebot.  
C. 109.1. Nr. 8691. Acher n.  
Der am 18. Januar 1839 zu Ober-  
schach geborene im Jahre 1866 in  
ledigem Stande zum zweiten Male  
nach Amerika ausgewanderte und seit  
dieser Zeit verschollene Landwirth Got-  
fried Preisfänger, dessen Todes-  
erklärung von seinen Geschwistern:  
Emma Preisfänger, ledig in St.  
Louis, Nordamerika,  
Louis, Nordamerika,  
Emil Preisfänger ebendasselbst und  
Eleonora Preisfänger, Ehefrau des  
Basil Jürg in St. Louis, Nord-  
amerika,  
vertreten durch den Generalbevoll-  
mächtigten Bürgermeister Alois Kurz  
in Oberschach beantragt ist, wird auf-  
gefordert, sich spätestens im Aufgebots-  
terminum vom

Dienstag den 26. Februar 1901,  
Vormittags 10 Uhr,  
dahier zu melden, widrigenfalls die  
Todeserklärung erfolgen wird.  
Zugleich ergeht an Alle, welche Aus-  
kunft über Leben oder Tod des Ver-  
schollenen zu geben vermögen, die Auf-  
forderung, spätestens im Aufgebots-  
terminum hiezu hierher Anzeige zu  
machen.  
Achern, den 26. Juni 1900.  
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts:  
Dirker.

C. 110.1. Baden. Auf Antrag der  
Josef Boos Ehefrau Sofie geb. Jört  
von Dos wird zum Zwecke der Todes-  
erklärung Aufgebotsstermin bestimmt auf  
Mittwoch, 20. März 1901,  
Vormittags 9 Uhr,  
und ergeht:  
a. Aufforderung an den verschollenen  
Schuldmacher Martin Jört von Dos,  
geboren am 13. November 1843, sich  
spätestens im Aufgebotsstermin zu mel-  
den, widrigenfalls die Todeserklärung  
erfolgen würde, und  
b. Aufforderung an Alle, welche Aus-  
kunft zu ertheilen vermögen, spä-  
testens im Aufgebotsstermin dem Gerichte  
Anzeige zu machen.  
Baden, den 23. Juni 1900.  
Großh. Amtsgericht I.  
Der Gerichtsschreiber:  
Luz  
Aufgebot.

C. 111.1. Nr. 8687. Schopfheim.  
Landwirth Jakob Friedrich Grether  
von Wiesch hat den Antrag auf Todes-  
erklärung des im Jahre 1882 nach  
Amerika ausgewanderten und seitdem  
verschollenen Tagelöhners Karl Fried-  
rich Grether von Wiesch gestellt.  
Aufgebotsstermin vor Großh. Amts-  
gericht hierseits ist bestimmt auf:  
Dienstag den 12. März 1901,  
Vormittags 9 Uhr.  
Der Verschollene wird aufgefordert,  
sich spätestens im Aufgebotsstermin zu  
melden, widrigenfalls seine Todes-  
erklärung erfolgen wird.  
Alle, welche Auskunft über Leben  
oder Tod des Verschollenen zu er-  
theilen vermögen, erhalten die Auffor-  
derung, spätestens im Aufgebotsstermin  
dem Gerichte Anzeige zu machen.  
Schopfheim, den 27. Juni 1900.  
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts:  
Kenzert.

C. 122. Nr. 8133. Stodach.  
Ueber das Vermögen des Holzhändlers  
Victor Langenhein in Mählingen  
wird heute am 28. Juni 1900, Vor-  
mittags 11 Uhr, das Konkursverfahren  
eröffnet.  
Rechtsanwalt Dr. Oskar Welte in  
Rehlfeld wird zum Konkursverwalter  
ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum  
20. Juli 1900 bei dem Gerichte an-  
zumelden.  
Es wird Termin anberaumt vor dem  
beisitzenden Gerichte zur Beschlußfassung  
über die Beibehaltung des ernannten

oder die Wahl eines anderen Ver-  
walters, sowie über die Bestellung eines  
Gläubigerausschusses und eintretenden  
Falls über die in § 132 der Konkurs-  
ordnung bezeichneten Gegenstände auf  
Samstag den 21. Juli 1900,  
Vormittags 9 Uhr,  
und zur Prüfung der angemeldeten  
Forderungen auf  
Samstag den 4. August 1900,  
Vormittags 9 Uhr.  
Auen Personen, welche ein zur Kon-  
kursmasse gehörige Sache in Besitz haben  
oder zur Konkursmasse etwas schuldig  
sind, wird aufgefordert, nichts an den  
Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu  
leisten, auch die Verpflichtung auferlegt,  
von dem Besitze der Sache und von  
den Forderungen, für welche sie aus der  
Sache abgeforderte Befriedigung in An-  
spruch nehmen, dem Konkursverwalter  
bis zum 20. Juli 1900 Anzeige  
zu machen.  
Stodach, den 28. Juni 1900.  
Ader,  
Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

C. 86. Durlach. Ueber das Ver-  
mögen des Pfälzermeysters Josef  
Braun in Durlach wird heute am  
28. Juni 1900, Nachmittags 3 Uhr,  
das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Rechnungsführer Peter Schmidt  
dahier wird zum Konkursverwalter  
ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum  
20. Juli 1900 bei dem Gerichte  
anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die  
Wahl eines anderen Verwalters, sowie  
über die Bestellung eines Gläubigeraus-  
schusses und eintretenden Falls über  
die in § 132 der Konkursordnung be-  
zeichneten Gegenstände, und zur Prüfung  
der angemeldeten Forderungen auf  
Freitag den 27. Juli 1900,  
Vormittags 9 Uhr,  
Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur  
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz  
haben oder zur Konkursmasse etwas  
schuldig sind, wird aufgefordert, nichts  
an den Gemeinschuldner zu verab-  
folgen oder zu leisten, auch die Ver-  
pflichtung auferlegt, von dem Besitze  
der Sache und von den Forderungen,  
für welche sie aus der Sache abge-  
forderte Befriedigung in Anspruch  
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum  
20. Juli 1900 Anzeige zu machen.  
Großh. Amtsgericht zu Durlach.  
gez. Hechtold.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber.  
Frank.  
**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Bekanntmachung.  
C. 57. Heidelberg. Auf Antrag  
des gesetzlichen Erben wird gemäß  
§ 1981 B.G.B. über das Vermögen  
der Kellnerin Konrad Dffenwanger  
Wittwe Susanna geb. Schäfer von  
hier die Nachlassverwaltung angeordnet  
und Waisenrath Winter hier zum Nach-  
lassverwalter bestellt.  
Heidelberg, den 20. Juni 1900.  
Großh. Amtsgericht: Schott.

C. 115.1. Nr. 17,233. Mosbach.  
Bei diesseitiger Stelle ist eine  
**Kanzleihilfenstelle**  
mit einem Gehalt von 900 Mark  
sofort zu besetzen.  
Bewerber aus der Zahl der  
Incipienten oder Verwaltungs-  
aktuar wollen ihre Gesuche nebst  
Zeugnissen sofort dahier einreichen.  
Mosbach, den 27. Juni 1900.  
Großh. Bezirksamt:  
Nussbaum.

**Kanalisationsarbeiten.**  
Die Gr. Kulturinspektion Karls-  
ruhe vergibt im öffentlichen Angebots-  
verfahren folgende Arbeiten zur Ent-  
wässerung von Gebäulichkeiten der  
**Obbaukule Angulsternberg** bei  
Grödingen:  
1. Riefeln und Verlegen von 12,5  
bis 25 cm weiten Steinröhren,  
samt Grabarbeiten, 100 qd. m.  
2. Verneuerung von 7 Einsteigschächten  
aus Backstein oder Beton.  
3. Riefeln und Einbauen von 3 Ein-  
fassen, Festfängen u. s. f.  
Pläne und Bedingungen liegen bei  
Gr. Kulturinspektion Karlsruhe, Neben-  
bacherstr. 25 zur Einsichtnahme auf  
so auch die Bedingungen mit den An-  
gebotsformularen gegen Vergütung von  
1 Mk. erhoben werden können.  
Angebote sind längstens bis **Samstag**  
**den 30. Juni, Morgens 10 Uhr,**  
zu welcher Zeit die Eröffnung der Ein-  
läufe stattfindet, bei Gr. Kulturinspek-  
tion Karlsruhe einzureichen.  
Zuschlagsfrist 8 Tage. B. 982,2

**Gehwegherstellung.**  
Die zur Herstellung von Cement-  
gehwegen um das Anwesen des Lehr-  
seminars II hier erforderlichen Maur-  
er-, Steinbauer- und Cementarbeiten  
sollen im Wege des schriftlichen Ange-  
bots auf Einzelpreise vergeben werden.  
Im Geschäftszimmer der unterzeich-  
neten Stelle — Ritterstraße Nr. 20 —  
können von heute an die Bedingungen  
eingesehen und die Angebotsformulare  
in Empfang genommen werden.  
Ebenda sind die Angebote in ver-  
schlossenem Umschlag, der die Aufschrift  
„Gehweg“ trägt, bis längstens **Don-  
nerstag den 12. Juli d. J., Abends**  
**5 Uhr,** zu welchem Zeitpunkt die  
Eröffnung der Angebote stattfindet,  
einzureichen.  
C. 79.1  
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.  
Karlsruhe, den 21. Juni 1900.  
Großh. Bezirksbauinspektion.

C. 108. Nr. 38,780. Forstheim.  
Bei diesseitigem Gerichte sind zwei  
**Defizientenstellen** mit einem Gehalt  
von jährlich 600 Mark und circa 100  
bis 120 Mark Abschrittsgebühren zu  
besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche  
unter Anschlag von Zeugnissen alsbald  
einreichen.  
Forstheim, den 28. Juni 1900.  
Großh. Amtsgericht:  
Deckerle.

C. 115.1. Nr. 17,233. Mosbach.  
Bei diesseitiger Stelle ist eine  
**Kanzleihilfenstelle**  
mit einem Gehalt von 900 Mark  
sofort zu besetzen.  
Bewerber aus der Zahl der  
Incipienten oder Verwaltungs-  
aktuar wollen ihre Gesuche nebst  
Zeugnissen sofort dahier einreichen.  
Mosbach, den 27. Juni 1900.  
Großh. Bezirksamt:  
Nussbaum.